Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 7

Artikel: Nachlese eines Abstimmungskampfes

Autor: Thomann-Baur, Irène

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-515442

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachlese eines Abstimmungskampfes

Die Befürworter der Gripenbeschaffung haben verloren, nicht weil jemand alles falsch gemacht hat, sondern weil viele nicht alles richtig gemacht haben.

Irène Thomann-Baur

Die Volksmehrheit stimmte nicht gegen die Armee, sondern gegen eine Milliarden-Ausgabe, deren sicherheitspolitische Tragweite sie verkannte. Verfolgt man den Meinungsbildungsprozess zurück, überrascht das kaum.

Alle drei Monate erfordern mehrere komplizierte Vorlagen Entscheide. Der Stimmbürger befasst sich mit ihnen «just in time». Noch bebte das Resultat der Masseneinwanderungsinitiative nach, schon stand mit der Sicherheitspolitik ein unpopulärer Politikbereich auf der Agenda. Verdrängt das Schweizer Volk die kriegsähnlichen Zustände in der Ukraine und all die andern Krisenherde auf der Welt einfach? Denkt es, was geht es uns an, «wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen …?» (Faust I). Wahrnehmungsverweigerung muss man das wohl nennen. Eine Abstimmungskampagne vermag dieses Defizit kaum auszugleichen.

Das Lieblingswort der Gegner lautete «heute». Heute sind wir nicht bedroht, heute brauchen wir keine neuen Flugzeuge, heute setzen wir andere finanzielle Prioritäten, heute wissen wir noch zu wenig. – Aber: Gouverner c'est prévoir, diese Weisheit aus dem 19. Jahrhundert sollte eigentlich allen geläufig sein.

Einmal mehr: das Milizsystem

Nur dezent unterstützt von den bürgerlichen Parteien, haben kantonale Komitees, basierend auf den Offiziersgesellschaften und ihren Verbündeten, den Abstimmungskampf pro Gripen getragen. Sie förderten die Meinungsbildung, organisierten, finanzierten, bestritten öffentliche kontradiktorische Veranstaltungen und boten den Gegnern ein Podium. Hier wurde die Beschaffung des Kampfflugzeuges in den sicherheitspolitischen Kontext gestellt, hier wurden falsche Bilder und Behauptungen korrigiert. Nur, Abstimmungskampagnen führen, gehört nicht zur Kernkompetenz der OG; das müssen die bürgerlichen Parteien endlich einsehen.

Auftrag der Luftwaffe

Was für Angehörige der Luftwaffe selbstverständlich sein mag, erfasst längst nicht jeder Bürger. Schon der Begriff Luftpolizei verwirrt (Reaktion: «Wir wollen keinen Polizeistaat in der Luft!»). Sonst hätten jene, die stur für Drohnen oder Helikopter statt Kampfflugzeugen plädierten, kaum Widerhall gefunden. Zu zögerlich warnte die Luftwaffe, dass der Luftraum ohne Gripen ab 2025 ungeschützt bleibt, faktisch ein Moratorium drohe. Zu spät wurde der Teppich der Bedürfnisfrage ausgerollt. Dass jetzt die Modernisierung der Flab mit dem verhinderten Gripen verknüpft wird, setzt wieder ein falsches Signal.

Mittel der Gegner

Über Technik lässt sich trefflich streiten, vor allem wenn man nichts davon versteht. Für die Fachleute mutete gelegentlich peinlich an, welchen Unsinn Parlamentsmitglieder über technische Mängel des Gripen herunterleierten. Dies gehörte mit zur Taktik des Ablenkens. Wer beherrscht schon die Mechanik der Bundesfinanzordnung? Da lassen sich grosszügig Krippen statt Gripen versprechen, wird von Militärausgaben auf Kosten von Sozialversicherungen und Bildung geklagt und die Budgethoheit des Parlaments gezielt verschwiegen. Wer liest den ganzen Armeebericht? Also zitiert man daraus, was gerade scheinbar passt und unterschlägt das Eintreten des Bundesrates für den Tiger-Teilersatz. Und wie herrlich lässt sich mit Zahlen jonglieren, die niemand überprüfen kann! Schlicht geschmacklos waren die Loblieder der Linken auf den F/A-18. Gegen ihre starre Front hatten die Milizorganisationen 1993 die Beschaffung durchgesetzt.

Aufgeheizte Stimmung

Warum gelingt nicht, Armeeabstimmungen in einem Klima der gegenseitigen Achtung vorzubereiten? Gewisse Armeegegner überschütten die Armee notorisch mit Spott und Hohn, ungeachtet dessen, dass ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen in der Milizarmee Dienst leisten. In dieses Kapitel gehört auch das eine die Armee und ihre Luftwaffe verhunzende NEIN-Plakat.

Das von den Medien genussvoll mitorchestrierte Bombardement von Halbwahrem und Nebensächlichem drängte die Befürworter wiederholt in die Defensive und lenkte gefährlich von den Inhalten ab. Kraft des Entscheides, was publiziert wird und was nicht, laden die Medien sich Mitverantwortung auf.

Überschätzen sollte man den Einfluss der Medien allerdings nicht. Seit Jahren tragen sie das Schlusslicht der Liste, mit der die ETH-Studie «Sicherheit» die Vertrauensskala von Institutionen erhebt.

Die Crux mit den Leserbriefen

Auf diesem Feld schlugen sich die Befürworter zwar wacker. Ein Unbehagen bleibt. Den Dialog unter den Leserbriefschreibern unterbinden die Redaktionen meist. Eine auf eine sachliche Frage antwortende Zuschrift des Fachmannes erscheint nicht. Erlaubt sich eine Leserbriefschreiberin, Beleidigungen der Luftwaffe mit historischen Fakten zu entkräften, fehlt der Platz. So ist es keine Kunst, über die Leserforen zu polemisieren. Der Tipp, für den Meinungsaustausch auf Blogs auszuweichen, greift zu kurz. Es ist nicht jedermanns Sache, sich der Social Media zu bedienen, zudem ist das Niveau dort sehr unterschiedlich.

Fazit

Diesmal kamen wir zu spät, obwohl die Gegner sich relativ passiv verhielten. Wer in der direkten Demokratie mit Armeevorlagen erfolgreich sein will, muss kontinuierlich am Ball bleiben, frühzeitig Hindernisse erkennen, eindeutig argumentieren, glasklar kommunizieren und sicherheitspolitisch sattelfest sein. ■